

Bücher und Schriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Schriften

Otto Heilbrunn, Partisanenbuch — Miles-Verlag, Zürich 1960.

Der Verfasser, der sich schon durch frühere Veröffentlichungen über den sowjetischen Geheimdienst und über den Partisanenkrieg einen Namen gemacht hat, legt in diesem Büchlein einen kurzgefassten Auszug aus seinen früheren Arbeiten vor. Auf Grund der reichen Erfahrungen, die im Zweiten Weltkrieg im Partisanenkrieg gemacht werden konnten, schildert er das Wesen und die Organisation dieser Kampfform und erläutert anhand praktischer Beispiele die Aufgaben, die im Kleinkrieg bewältigt werden können. Ohne ein abschliessendes Schema geben zu wollen, umreißt er Möglichkeiten und Grenzen des Kampfes von Partisanen — einer Kampfform, die im Zuge der totalen Landesverteidigung unter bestimmten Voraussetzungen auch für uns bedeutsam werden könnte. Die in dieser Schrift enthaltenen Anleitungen sind deshalb auch für uns von hohem Interesse, wobei es besonders verdienstvoll ist, dass sich der Verfasser konsequent an die völkerrechtlichen Grundsätze des Kleinkrieges hält. Gute Skizzen illustrieren den Text, der durch einen Auszug aus dem russischen Handbuch für Partisanen vorteilhaft ergänzt wird Kurz.

Ein aussergewöhnliches Buch: Carl J. Burckhardt, Meine Danziger Mission, 1937—1939. Verlag Fretz & Wasmuth, Zürich 1960.

Der Schweizer Historiker, Schriftsteller und Diplomat Carl J. Burckhardt legt im Zürcher Verlag Fretz & Wasmuth seine Erinnerungen an sein Wirken als letzter Hoher Kommissar des Völkerbundes für die freie Stadt Danzig vor. Diese persönlichen Erinnerungen Minister Burckhardts, die durch seine Berichte aus dem Archiv der Vereinten Nationen dokumentarisch untermauert werden, umschliessen die Zeit vom 1. März 1937 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, welcher der Tätigkeit Burckhardts in Danzig ein gewaltsames Ende setzte. Über der Danziger Frage ist der Zweite Weltkrieg ausgebrochen; der Bericht Burckhardts über diese Zeit der europäischen Entscheidung führt deshalb an die unmittelbare Quelle des Krieges.

Nicht ohne schwere Bedenken hat Minister Burckhardt das verantwortungsvolle und nach menschlichem Ermessen kaum zu lösende Amt in Danzig angetreten. Er war sich der Schwierigkeiten, an denen sein Vorgänger gescheitert war, wohl bewusst, stellte doch die durch den Frieden von Versailles künstlich geschaffene «freie» Stadt eines der «kompliziertesten Gebilde dar, das jemals dem theoretischen Denken improvisierender Völkerrechtler entsprungen ist». Dieses widernatürliche Gebilde, das vom Völkerbund nur einen höchst prekären Schutz erfahren konnte, wurde bald zum ersten Ziel der Hitlerischen Agressionspolitik, die durch die schwächlichen Münchner Konzessionen von 1938 eine nur scheinbare Befriedigung erfahren hatte. Der offenen Drohung gegenüber suchte Burckhardt aus der Not eine Tugend zu machen; trotz seiner beschränkten Möglichkeiten suchte er so lange wie möglich das Verhängnis aufzuhalten, das er deutlich kommen sah; gleichzeitig strebte er danach, möglichst viele der gefährdeten Menschen aus dem nahenden Chaos herauszuretten.

Seiner überlegenen Geistigkeit, seinem Mut und diplomatischen Geschick und seiner gebietenden Persönlichkeit gelang es da und dort, sich dem Bösen entgegenzustemmen, ohne jedoch viel mehr zu erreichen, als zu verzögern und einige Härten zu lindern. Unaufhaltsam sah er die Katastrophe näher kommen; aber er verharrte bis zuletzt auf seinem Posten, weil ihm sein Pflichtgefühl nicht erlaubt hätte, zu weichen, und weil er erkannte, welches die Folgen wären, wenn seine Mission scheitern würde. So ist die Danziger Mission die schwierigste und undankbarste Aufgabe seines Lebens geworden.

Die Danziger Erinnerungen dieses grossen Schweizers sind ein Dokument von aussergewöhnlicher Bedeutung. Die Klarheit und Weitsicht ihrer historischen Schau und ihre überlegene Deutung der grossen geschichtlichen Zusammenhänge geben ihnen etwas Zeitloses. Sie sind erwachsen aus der menschlichen Kraft, aus der in der humanistischen Tradition geformten Persönlichkeit und aus der inneren Unbefangtheit des über den Dingen stehenden Neutralen. Damit werden sie zu

einem der wichtigsten Beiträge für das Verstehen des Zweiten Weltkrieges und seiner unmittelbaren Vorgeschichte, in welcher die künstliche Ordnung der osteuropäischen Staaten zerschlagen und die Brandfackel über der Welt entzündet wurde. Besondern Wert erhält diese erlebte Geschichte durch die glänzend geschriebenen Deutungen der beteiligten Persönlichkeiten; sie sind getragen von einer seltenen Einsicht in das Wesen der menschlichen Natur und von einem tiefen Wissen um die gestaltenden Kräfte der Geschichte. Die in das Buch und damit die grossen Zusammenhänge eingestreuten Schilderungen von massgebenden Persönlichkeiten und Begegnungen, etwa mit Hitler, Himmler, Heydrich, Forster und andern Grössen der Zeit, bilden faszinierende Höhepunkte der Darstellung, in denen die grossartige Sprache Burckhardts und seine fesselnde Kunst der Beschreibung Charakterbilder von einzigartiger Prägnanz geschaffen haben. Über das rein Historische hinaus sind damit die Erinnerungen Burckhardts eine tiefgründige Analyse des totalen Staates; sie sind darum auch für unsere heutige Zeit von brennender Aktualität. *Kurz*

Empfehlenswerte Bücher aus dem Alfred Scherz-Verlag, Bern:

Michael Powell, Die Schicksalsfahrt der Graf Spee, Bern 1957.

In diesem Buch lässt Michael Powell, der Regisseur des bekannten Films «Panzerkreuzer Graf Spee», den Leser auch in Buchform an dem dramatischen Geschehen auf hoher See teilhaben, das schliesslich zur Selbstversenkung des berühmten deutschen Schiffs geführt hat. Seine Darstellung stützt sich auf ein sehr umfangreiches Quellenmaterial beider Parteien und führt mitten in ein ausserordentlich bewegtes Stück neuer Seekriegsgeschichte. Sie zeigt den erbarmungslosen Kaperkrieg der Deutschen gegen die alliierte Handelsschiffahrt auf den Weltmeeren und schildert in aller Breite den heroisch und taktisch glänzend geführten Kampf unterlegener britischer Einheiten gegen den deutschen Seeriesen in der historischen Schlacht vom Dezember 1939 am Rio de la Plata. Sie zwingt die schwer beschädigte «Graf Spee» zur Zuflucht im neutralen Hafen von Montevideo. Hier kann sie sich jedoch nur kurze Zeit aufhalten und muss die neutralen Gewässer wieder verlassen, ohne die volle Seetüchtigkeit erlangt zu haben; auf Befehl Hitlers muss sie sich selbst versenken.

Das Buch Powells ist nicht nur äusserst spannend, sondern auch fachlich höchst instruktiv geschrieben und vermittelt einen passionierenden Einblick in das Wesen des neuzeitlichen Seekrieges und der modernen Seekriegstaktik. Über das rein Technische hinaus fasziniert das Buch durch seine glänzenden Schilderungen der beteiligten Persönlichkeiten: im Seekrieg waren — wenigstens am Anfang des Krieges — noch die hergebrachten Traditionen von Fairness, Pflichterfüllung und Achtung des Gegners wach. Persönlichkeiten wie der britische Commodore Harwood, aber auch der deutsche Kapitän Langsdorf, waren Chefnaturen von vorbildlicher menschlicher und soldatischer Haltung. Diesen Seehelden hat Powell in seinem Buch ein würdiges Denkmal gesetzt, das auch uns Binnenländer stark anzusprechen vermag.

James Garrett, Der Ruhm der tausend Schlachten, Bern 1960.

Dieser Kriegsroman des Amerikaners Garrett spielt während den Kämpfen der amerikanischen Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz in der Zeit vom Spätsommer 1944 bis im Frühjahr 1945 — also in den schweren Schlachten, die der Invasion gefolgt sind und die im Winter 1944/45 in der Ardennenoffensive und dem Ringen um den deutschen Westwall ihren schweren und verlustreichen Höhepunkt erlebt haben. Wenn auch Personen und militärische Formationen des Romans frei erfunden sind, steht das Geschehen seiner Handlung doch in einem bekannten grossen Zusammenhang, wodurch die Eindringlichkeit der Schilderung stark gehoben wird. Dem Verfasser geht es darum, die Stimmung der beteiligten Soldaten, ihr menschliches Erlebnis in der Hölle der Schlacht, in der Etappe oder im Lazarett zu zeigen. Er möchte dartun, wie der Mensch das unerbittliche Ausgeliefertsein an den Krieg und seine ganze Umwelt erlebt und versucht, mit ihm fertig zu werden. Der Roman wirkt weniger durch seine äussere Handlung als vor allem durch die bisweilen dick aufgetragenen, grellen Farben, mit denen die einzelnen Geschehnisse gezeichnet werden. Garrett nennt die Dinge beim Namen; im raschen Kampflebnis, im allgemeinen Dienst-

betrieb und in den menschlichen Nebenräumen des Krieges geht es männlich rauh zu. Aber über allem steht das Hoffen und Bangen des Einzelnen, der bis zuletzt an den eigenen guten Stern glaubt und im Krieg nur ein vorübergehendes Verhängnis erblickt, das jeder zu überleben hofft. Das Buch ist erlebt und atmet die Stimmung des echten Kriegserlebnisses.

Winston Churchill, Der Zweite Weltkrieg, Bern 1960.

Es hiesse Wasser in den Rhein tragen, wollte man die grossartigen Eigenheiten der Churchillschen Darstellung des Zweiten Weltkriegs besonders hervorheben. Dieses für die Geschichte des Krieges 1939—1945 fundamentale Werk hat längst die Bewunderung und hohe Wertschätzung der Fachwelt gefunden und bedarf keines besondern Lobes mehr. Dagegen ist es für Leser, die es eilig haben, oder denen für die monumentale zwölfbändige Gesamtausgabe der Platz fehlt, von Interesse, zu wissen, dass nun eine auf einen einzigen, gute 1100 Seiten umfassenden Band zusammengezogene Gesamtausgabe des Werkes vorliegt. Diese Zusammenfassung ist möglich geworden durch Kürzungen, die Churchill selbst an den ergänzenden Texten, insbesondere den amtlichen Dokumenten, Reden, Briefen usw. vorgenommen hat. Durch diese textliche Straffung ist ein Gesamtbild der Geschehnisse entstanden, das an innerer Geschlossenheit und Prägnanz der Darstellung noch gewonnen hat und das durch einen neu hinzugefügten, gedankenreichen Epilog Churchills über die Nachkriegsjahre sinnvoll abgeschlossen wird.

Die einzigartige Kunst der Darstellung Churchills, die mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet worden ist, kommt auch in der gekürzten Fassung zu schönster Geltung. Neben der grossartigen sprachlichen und darstellerischen Gestaltung und ihrer souveränen Beherrschung des Stoffes liegt ihr besonderer Reiz darin, dass hier Geschichte nicht von aussen her betrachtet, sondern von innen heraus erlebt und massgebend mitgestaltet worden ist. Darin liegt einer der wesentlichen Schlüssel zum Verständnis unserer heutigen, spannungsgeladenen Zeit. Das Memoirenwerk Churchills reiht sich würdig an die Taten des grossen Staatsmannes an; zweifellos wird die gestraffte und damit wesentlich zugängliche Fassung diesem Standardwerk viele neue, begeisterte Leser zuführen.

Kurz

Militärische Beförderungen

Mit Brevetdatum vom 1. Januar 1961 wurden befördert:

Hauptleute und Subalternoffiziere

Verpflegungstruppen

zum Hauptmann

Offiziere der Verpflegungstruppen Roos Werner, Wolhusen — Rotzer André, Lausanne — Sager Kurt, Wil SG.

Quartiermeister Despland Pierre, Yverdon — Graf Konrad, Bern — Gurtner Ernst, Bern — Herren Peter, Rüplisried — Hirt Walter, Zürich 3 / 55 — Janjóri Hans, Bern — Lörtscher Walter, Zürich 9 / 47 — Mettraux Bernard, Porrentruy — Schlatter Ernst, Urlaub — Schneeberger Willy, Aarberg — Sudan Felix, Fribourg — Thomann Hans, Luzern — Tschanz René, Neuchâtel — Urech Willy, Hallwil — Zufferey Edgar, Chippis.

zum Oberleutnant

Offiziere der Verpflegungstruppen Berger Marcel, La Chaux-de-Fonds — Garbani Eric, Lausanne — Hächler Franz, Thun 1 — Huber Jürg, Flawil — Juchli Karl, Zürich 11 / 51 — Könitzer Walter, Thun — Kreyenbühl Josef, Ettiswil — Lüthi Kurt, Thun — Mottini Paul, Altanca di Quinto — Rieder Fritz, L'Isle — Schafroth Gerhard, Spiez — Schär Hansruedi, Solothurn — Schneider Peter, Basel — Späti Erich, Glattbrugg — Studer Otto, Schinznach-Bad — Welti Anton, Romanshorn — Wüthrich Max, congé — Zaugg Friedrich, Genève.